

Hintergrundinformationen zu den Adivasi

Mix for Kids e.V. unterstützt ein Projekt von Don Bosco Mumbai im indischen Chotta Udaipur zur Lebensverbesserung der Rathwa Adivasi (Stammesvölker, Ureinwohner).

Zusammengestellt von Mix for Kids

Die Adivasi sind „die, die als Erste hier waren“ – die Ureinwohner Indiens. Mit über 70 Millionen Menschen und mehr als 460 Völkern und Gemeinschaften bilden sie die weltweit größte indigene Bevölkerung innerhalb der Grenzen eines Landes.

Vor etwa 3500 Jahren wanderten Arier (die Edlen), Hirtenstämme aus Zentralasien ein, und eroberten den Subkontinent. Die damaligen Ureinwohner wurden zum Teil unterworfen oder vertrieben, in vielen Fällen ging ihr Land in die Hände der Eroberer über. Die Arier führten den Hinduismus als Religion ein und setzten das heute noch bestehende Kastensystem durch. Die Kastengesellschaft ist streng hierarchisch gegliedert und ordnet die Menschen gemäß ihrer Geburt und ihres Berufes Kasten zu. Die höchste Kaste ist den Brahmanen, den arischen Priestern, vorbehalten. Dann folgen Könige und Krieger, Handwerker und Bauern bis hin zu den Dalits (die „Unberührbaren“). Wenn Adivasi-Völker in das Kastensystem integriert wurden, dann überwiegend als Dalits am Ende der sozialen Hierarchie. Viele Adivasi-Gemeinschaften konnten sich dieser Unterwerfung durch Rückzug in Wälder und Gebirge zunächst entziehen, wurden aber ebenfalls als sozial randständig behandelt.

Die Adivasi sprechen Sprachen austroasiatischen und dravidischen Ursprungs. Ihre Wirtschaft basiert traditionell auf Selbstversorgung (subsistenzorientiert). Einige jagen und sammeln, andere züchten Vieh, wieder andere betreiben Brandrodungsfeldbau. Heute werden die Adivasi verstärkt für Industrie- und sonstige Modernisierungsprojekte von ihrem Land vertrieben. Damit verlieren sie nicht nur ihren natürlichen Lebensraum, sondern auch ihre Lebensgrundlage und ihre kulturelle Identität. Millionen von Adivasi leben heute in städtischen Slums und Umsiedlungsdörfern, entwurzelt von der Stammesgemeinschaft. Viele davon sind in Schuldknechtschaft geraten. Die Kultur der Adivasi-Völker ist akut bedroht.

Die indische Verfassung stellt Minderheiten formal unter besonderen Schutz. Darunter fallen die „Scheduled Tribes“ (die in der Verfassung registrierten Stämme der Adivasi), die „Scheduled Castes“ (die ebenfalls registrierten Dalits) oder die „Backward Castes“ (rückständige Kasten). Für die Dalits und Adivasi sieht die Verfassung Quotenregelungen vor, um ihre historische Benachteiligung beim Zugang zu Ausbildung, Arbeit und Politik nach und nach auszugleichen. Entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung stehen den Adivasi 7,5 Prozent und den Dalits 15 Prozent der Stellen und Ausbildungsplätze im öffentlichen Dienst (Indian Civil Service) oder an den staatlichen Hochschulen zu. Doch zwischen Verfassung und Realität besteht in Indien ein tiefer Graben: So sind auf der höchsten Stufe des öffentlichen Dienstes die Adivasi mit nur 2,2 Prozent vertreten. Bisher hat die Quotenregelung vor allem dazu geführt, dass sich eine kleine Adivasi-Elite entwickeln konnte, die sich von ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund losgelöst und dem Mainstream angepasst hat.

Trotz verschiedener Maßnahmen zur Verbesserung der sozioökonomischen Bedingungen von „Scheduled Castes“ und „Scheduled Tribes“ bleiben sie anfällig. Ihnen wird eine Reihe von Bürgerrechten verweigert. Sie sind vermehrt Straftaten, Demütigungen, Erniedrigungen und Belästigungen ausgesetzt. Sie wurden in mehreren brutalen Vorfällen ihres Lebens und Eigentums beraubt. Aus verschiedenen historischen, sozialen und wirtschaftlichen Gründen werden schwere Gräueltaten gegen sie begangen.

Heute leben 27 Prozent der „Scheduled Castes“-Haushalte und 37 Prozent der „Scheduled Tribes“-Haushalte unter der Armutsgrenze, dagegen nur 11 Prozent der übrigen Haushalte. Die rückständigen Kasten leiden auch unter höheren Krankheits- und Sterberaten.

Wer sind die Rathwa Adivasi aus Chotta Udaipur?

Die Rathwa Adivasi leiten ihren Namen von den geografischen Ursprüngen ihrer Gemeinde ab. In der Antike lebten ihre Vorfahren in einer Region namens Rath, die wörtlich Dschungel oder hügelige Region bedeutet. Umgangssprachlich wird dieses Gebiet als Rathwistar oder als das Rath-Gebiet in den Grenzen von Madhya Pradesh und Gujarat bezeichnet. Sie werden auch als Koli oder Koli-Rathwa bezeichnet. Laut der Volkszählung 2011 betrug die Einwohnerzahl der Rathwa etwas über eine halbe Million Menschen.

Ihre Hauptbeschäftigung ist die Landwirtschaft, wobei die Mehrheit der Bevölkerung kleine bis mittlere Bauern sind. Die Gemeinschaft ist in 56 Clans unterteilt, und die Heirat innerhalb desselben Clans ist verboten. Die Rathwa-Gemeinde verehrt mehrere Götter und Göttinnen, beispielsweise für Familie, Dorf, Tiere, Ehe, Regen, Kinder und Frauen, Krankheit und Landwirtschaft. Jeder Gott und jede Göttin wird in einem gemeinsamen Schrein verehrt, der am Rande des Dorfes geschaffen wurde. Holzgeschnitzte Totems, Terrakotta-Pferde und Terrakotta-Lampen sind die Hauptopfergaben in den Schreinen der Gemeinden oder Devashal (ein Ort, wo Gott wohnt). In letzter Zeit haben sich die Gebildeten unter den Rathwa dazu entschlossen, Hindu-Sekten wie Swaminarayan, Satvaikal und Ramanandi beizutreten.

Pithora-Malerei

Der Rathwa-Stamm von Gujarat ist für seine Wandmalereien bekannt. Die Bilder der Rathwa sprechen über deren soziales, kulturelles und mythologisches Leben. Pithora-Malerei hat ihren Ursprung in einem Gebet oder einem Ritual, um Gott dafür zu danken, dass er den gewünschten Segen oder die Erfüllung eines bestimmten Ziels gegeben hat.

Pithoro ist der Gott des Futterkorns. Pithoro und Legenden der Schöpfung sind die traditionellen Themen der Rathwa-Malerei. Die Hauptmauer in den Familienhäusern ist dem Pithoro gewidmet, und die Seitenwände sind mit Figuren anderer Gottheiten, Geister und Ahnen bemalt. Das Hauptmotiv in diesen Gemälden sind Pferde, die Götter, Göttinnen und Vorfahren der Rathwa symbolisieren. Die breite Palette der Motive in den Gemälden zeigt verschiedene Szenen des täglichen Lebens der Rathwa, deren Überzeugungen, Mythologien und Geschichten. In modernen Gemälden erschaffen die Rathwa eine synkretistische Weltansicht. Die Szenen des täglichen Lebens werden zusammen mit Elementen neuer Religionen (z.B. Hinduismus, Christentum) in traditionelle Elemente integriert.

Als Untergrund für die Bilder verwendeten die Rathwa weißen Ton (Kreide). Die Minen, aus denen der weiße Ton gewonnen wird, bekannt als Pandurya (weißer Lord), befinden sich in der Nähe. Vor



dem Graben des weißen Tons aus den Minen bringen die Rathwa Alkohol und ein Hühneropfer dar. Dieser Akt symbolisiert die Sorge des Rathwa-Stammes um Mutter Erde. Sie glauben, dass sie deren Erlaubnis einholen sollten, bevor sie ihr „den Bauch aufreißen“. Die Hauptfarben Rot, Grün, Blau, Orange und Gelb, die für die Motive verwendet werden, sind traditionell Naturfarben, beispielsweise Rot aus Bleioxid, Blau aus Färberwaid (Indigo), Gelb aus Kurkumawurzeln. Die Pulver werden mit Milch und manchmal mit Alkohol (Muhudo) gemischt, um eine flüssige Farbe zu erhalten.

Studien zufolge ist die Pithora-Malerei vor etwa 3000 Jahren im Bezirk Chotta Udaipur entstanden. In Zeiten von Modernisierung und Industrialisierung steht diese Tradition, ähnlich wie viele andere Traditionen der Adivasi, vor dem Aussterben. Nur Männer aus dem Stamm dürfen die Kunst lernen, doch die jüngere Generation zieht in die Städte, um ihren Lebensunterhalt auf andere Art zu verdienen.

Für die Rathwa ist Pithora viel mehr als nur eine Kunstform. In der Tat verwenden sie, während sie sich auf die Pithora beziehen, nie das Wort Malerei. Pithora ist eine Form des Schreibens, ein Medium, um ihren Glauben, ihre Kultur und ihre Geschichte auszudrücken.



Projekt zur Lebensverbesserung der Rathwa Adivasi (Stammesvölker, Ureinwohner)

Quelle: Don Bosco Chotta Udaipur, India

Das Ziel des Projekts von Don Bosco Chotta Udaipur ist es, in der Stammesjugend proaktiv eine ehrenhafte und durchsetzungsfähige, rechtmäßige soziokulturelle Identität zu fördern. Dabei ist es wichtig, nicht nur die individuelle Entwicklung zu fördern, sondern auch die gemeinschaftliche und soziale Entwicklung.

Dies wird im Rahmen des Projekts durch drei Maßnahmen erreicht:

1. Sport
2. ökologischer Landbau
3. Karriereberatung

Biologische oder alternative Landwirtschaft

Die Stammesvölker waren für ihren täglichen Lebensunterhalt kulturell und ökologisch vollständig vom Wald abhängig. Doch die Waldressourcen werden allmählich erschöpft. Dadurch werden die Stammesvölker gezwungen, sich auf die Suche nach anderen Lebensgrundlagen zu machen.

Momentan ist in der Region Rath Vistar / Chotta Udaipur kaum Know-how zur Bekämpfung der Nahrungsmittelknappheit verbreitet, stattdessen herrscht Mangelernährung. Hinzu kommt, dass herkömmliche Anbaumethoden nicht ausreichend gut funktionieren. Die landwirtschaftlichen Erträge sind drastisch gesunken. Das Festhalten an althergebrachten Methoden auf der einen Seite und Entwicklungen der Neuzeit wie gentechnisch veränderte Organismen und Hybridsamen auf der anderen Seite trieb die Landwirte in eine Sackgasse. Die neuen Technologien der Saatgutproduzenten entsprechen nicht dem Bedarf, da das Saatgut nicht samenfest ist und jedes Jahr neues Saatgut beschafft werden muss. Auch Schwankungen der Marktpreise erhöhten die wirtschaftliche Unsicherheit der Bauern. Die Erderwärmung und der Klimawandel haben die Situation weiter verschärft, insbesondere in den Adivasi-Stammesgebieten. Die Anfälligkeit der Landwirtschaft durch die Folgen der Erderwärmung wurde in einem Bericht der Welthandels- und Entwicklungskonferenz deutlich aufgezeigt.

Don Bosco Chotta Udaipur engagiert sich aktiv für eine nachhaltige Landwirtschaft und will die landwirtschaftliche Produktivität durch alternative Methoden erhöhen. Es wird ein Paradigmenwechsel angestrebt. Die konventionelle industrielle Produktion, die auf Monokulturen basiert und vom Einsatz einer großen Menge an Pestiziden und synthetischen Düngern abhängt, soll der Vergangenheit angehören. Die Zukunft sieht Don Bosco Chotta Udaipur stattdessen in einem kleinflächigen, nachhaltigen und regenerativen landwirtschaftlichen Produktionssystem. Bei einer Mischkultur, einem Anbausystem, bei dem man jeweils eine Teilreihe für einzelne Kulturen verwendet, könnten ganz unterschiedliche Pflanzen gleichzeitig angebaut und in einer Saison geerntet werden, etwa Auberginen, Chilis, Zwiebeln, Tomaten, Langbohnen, Wassermelonen, Bohnen, Bittergurken, Damenfinger, Sonnenblumen, Kürbis und Blattgemüse wie Spinat, Salat und Petersilie.

Noch steht die traditionelle Denkweise der Rathwa Adivasi der Produktion sicherer und nahrhafter Lebensmittel, der Ernährungssicherung sowie einer besseren Lebensgrundlage durch biologischen Anbau im Wege. Hieraus ergibt sich die unmittelbare Notwendigkeit, die Stammesältesten und auch



die Jugend dazu zu befähigen, ihre landwirtschaftliche Praxis zu ändern. Ziel ist es, dass die Stammesvölker ihre althergebrachten Methoden so modifizieren, dass diese den Herausforderungen des Klimawandels und einer modernen, nachhaltigen Landwirtschaft entsprechen.

Initiativen von Don Bosco Chotta Udaipur

Die Landwirte werden in verschiedenen Themen geschult. Auf dem Stundenplan steht beispielsweise die Nutzung von leicht verfügbaren Rohstoffen zur Herstellung von organischen Düngemitteln, etwa mit Kuhdung, Kuh-Urin, Jaggery (eine Art braunen Zuckers, der lokal hergestellt wird) und Linsenpulver, oder die Verwendung von organischen Pestiziden, die unter anderem aus den Blättern des Neembaums (*Azadirachta indica*), des Karnajabaums (*Pongamia pinnata*) und des Calotropis hergestellt werden. Außerdem wird den Landwirten aufgezeigt, wie sie einheimisches Saatgut herstellen und verwenden und worin dessen Vorteile liegen, um die Region wirtschaftlich unabhängiger zu machen. Die Verwendung von Mahua, einem tropischen Baum reich an Melasse, der dort häufig vorkommt, wird es erheblich erleichtern, den Lebensunterhalt zu sichern.

Ein modernes, ökologisch ausgerichtetes Anbausystem, das zugleich traditionelle Werte berücksichtigt, soll insbesondere junge Adivasi dazu ermutigen, alternative Methoden umzusetzen und weiterzuentwickeln – was letztlich dem Einzelnen, seiner Gemeinschaft und der Gesellschaft hilft. Don Bosco Chotta Udaipur ist überzeugt, dass dieser Wandel von erheblicher Bedeutung für das Überleben der Adivasi ist. Aus diesem wichtigen Grund setzt sich Don Bosco Chotta Udaipur dafür langfristig ein. Dieses Engagement möchte Mix for Kids unterstützen.



Quellen und weiterführende Informationen

(aufgerufen am 01.08.2018)

The Rathwa Tribe of Chhotaudepur (Gujarat, India), Aliens in their own land

<https://www.youtube.com/watch?v=7xPZYc1TLmY>

<https://www.youtube.com/watch?v=KCPxxVnh1a4>

<https://www.youtube.com/watch?v=QJ5X5VdUHxE>

Scheduled Tribes / gelistete Stammesbevölkerungen

https://de.wikipedia.org/wiki/Scheduled_Tribes

https://en.wikipedia.org/wiki/Scheduled_Castes_and_Scheduled_Tribes

https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Scheduled_Tribes_in_India

Tribal Research and Training Institute, Brief Details of Rathwa

<https://trti.gujarat.gov.in/rathwa>

Ministry of Tribal Affairs – India

<https://www.tribal.nic.in>

Pithora Painting

<https://www.sahapedia.org/search/node/pithora>

<https://www.sahapedia.org/pithora-painting>

<https://www.sahapedia.org/the-magic-of-babo-pithoro-traditional-painting-contemporary-times>

Threads Together: A Comparative Study of Tribal and Pre-historic Rock Paintings

Robin D. Tribhuwan, Maike Finkenauer

2003, Discovery Publishing House, New Delhi 110002, India

<https://books.google.de/books?id=IBXdIQVeIS0C&printsec=frontcover&hl=de#v=onepage&q&f=false>

Rathwi, in: Goth, Adivasi Stories from Gujarat

Kanji Patel

2017, Bhasha Research and Publication Centre, Vadodara 390007, India

<https://archive.org/stream/GothAdivasiStoriesfromGujarat/GothAdivasiStoriesfromGujarat-OCR#page/n19/mode/1up>